

SY-Orplid – Sommertörn 2014

Crew: Michael Plenge, Agnes Rotermund-Plenge

Reiseroute: Strande -> Horsens Fjord -> Tunoe -> Juelsminde -> Middelfart Yachthafen -> Dyvig -> Maashom -> Strande

Schiff: Carter 30

Dauer: 8.8.14 bis 16.8 14; 8 Segeltage, davon 4 Starkwindtage, 1 Hafentag

Distanz: 279,8 sm, davon 25,0 unter Motor

Fahrtgebiet: Ostsee

Nachdem wir in den vergangenen zwei Jahren auf unseren Sommertörn verzichten mussten, hatten wir uns für dieses Jahr drei bis vier Segelwochen vorgenommen. Leider dampfte sich der Zeitraum nach und nach durch den berufsbedingten Umzug unserer Tochter und den damit verbundenen Maßnahmen in der neuen Wohnung ein. Immerhin sind wir diesmal zum Segeln gekommen.

Voller Vorfreude sind wir am Mittwoch an Bord gegangen, um das Boot auszurüsten und segelklar zu machen. Als dann am Donnerstagmittag alles bereit war...Flaute. Wir nahmen das als Wink des Schicksals: erst einmal runterkommen. In der Nacht habe ich einige Male den Kopf aus dem Luk gesteckt, um feststellen zu müssen, dass die Flaggen vor dem KYC-Gebäude immer noch schlaff herunterhingen. Am Freitag gab es aber kein Halten mehr, so dass wir um 8.43 Uhr die Leinen loswarfen und aufgrund fehlenden Windes erst einmal bis hinter Bülk motorten. Mit einem Hauch von Brise hielten wir erst Richtung Schlei, dann Kleiner Belt, und schließlich lag Marstal voraus, bis der Wind völlig ausblieb. Uns blieb nur übrig, die ORC A-Yachten bei ihrer WM neidisch zu beobachten, wie diese trotz Flaute ihre Manöver fuhren, um die Startverschiebungen zu überbrücken. Aber ab ca. 13.00 Uhr kam doch etwas Wind auf, so dass ich entschied, vielleicht die Nacht durchzusegeln, um etwas Abstand vom Heimathafen zu gewinnen (gemäß der Regel: 1/3 der Zeit weg, 2/3 zurück). Unser opulentes Abendessen (Rumpsteak mit Beilagen) konnten wir dann bei Abendlicht vor Mommark einnehmen. Nachdem ich dann meine Frau gegen Mitternacht geweckt hatte, gelang es uns, die kleine grüne Tonne (WP 139) vor Bogoe mit Hilfe unserer Taschenlampe zu finden, da das Leuchtfeuer leider ausgeschaltet war. Dank der Kartenplottertechnik traut man sich mittlerweile seemännische "Kunststücke" zu, die man vor einigen Jahren niemals in Angriff genommen hätte. Wieder allein an Deck genoss ich das Segeln bei Geschwindigkeiten von über 7 Knoten. Was für ein Erlebnis nach der langen Zeit.

Um 4.49 Uhr hatten wir Strip Lt. querab bei knapp 8 kn. Bei all meiner Begeisterung hatte ich nicht bedacht, dass meine Frau in den ersten Tagen noch nicht seefest ist. Als dann gegen 7 Uhr vor dem geplanten Zielhafen Juelsminde auch noch die Reffleine der Rollfock klemmte, habe ich abgedreht, um nicht in der Bucht in Schwierigkeiten zu geraten. Der Horsens Fjord erlaubte die von mir gewünschte Abdeckung, so dass ich nach Bergung des Großsegels um 8.10 Uhr mit immer noch über 6 kn den Hjarnoe-Sund einlief. In der von mir anvisierten Bucht befindet sich aber mittlerweile eine Fischzucht, so dass es mit der Abdeckung nicht so richtig klappte. Trotzdem lagen wir um 9.50 Uhr, zwar sehr unruhig (ich bin einige Stunden Ankerwache gegangen.), aber sicher vor Anker. Dieses Erlebnis war nach der Zeit für mich sehr wichtig, da es mir wieder den nötigen Respekt vor der Natur eingeflößt hat, der bei all der Euphorie fast verloren gegangen war.

Nachdem alles wieder getrocknet und aufgeklart war und wir eine herrliche Vollmondnacht erlebt hatten, gingen wir am Sonntag um 12 Uhr Anker auf. Windbedingt liefen wir bis zur gn. Tonne (WP 176) unter Motor. Danach liefen wir unter GII und ohne Groß immer zwischen 6,5 und 7,6 kn. Damit waren auch für meine Frau die Strapazen des vorherigen Tages

vergessen (Wem ich auch immer dafür danken möge.). Bereits um 16.20 Uhr haben wir in dem überraschend leeren Hafen Tunoe festgemacht. Ein gemütliches Abendessen im Kro hat den schönen Segeltag abgerundet.

Da kein Schiff am folgenden Tag den Hafen verlassen hat, haben auch wir uns entschlossen, nach einer Wanderung um die Insel den Tag gemütlich zu genießen.

Da nun bereits ein Drittel unserer Urlaubszeit vergangen war, hieß es, die Rückreise bei Wind gegenan anzutreten. Da langfristig südwestliche Winde angekündigt waren, gab es nur die Option, jetzt West Richtung Kleiner Belt zu machen oder später in der Kieler Bucht. Wir entschlossen uns, den gleichen Weg zurück zu wählen. Diesmal benötigten wir bis zum WP 176 insgesamt 5:40 Stunden (die doppelte Zeit wie auf dem Hinweg) und 27,3 sm (statt 16,7 sm). Was Windrichtung und Strom doch so ausmachen. Ohne Probleme machten wir um 19.04 Uhr in Juelsminde fest, obwohl der Hafen wegen des anstehenden "Fest i Hvalen" sehr voll war.

Hätten wir mehr Zeit gehabt, wären wir gern bei den Events, z. B. den Wasserspielen, dabei gewesen. Aber so mussten wir gegen Mittag ablegen und hatten keine Probleme bis um 14.30 Uhr in die Bucht von Bogense bei gutem Wind zu kommen. Dann schief der Wind ein. Nördlich und südlich von mir liefen die Yachten gemächlich gen Kleiner Belt, wohingegen ich Schwierigkeiten hatte, mein Schiff auf Kurs zu halten. Hatte ich das Segeln verlernt, oder war ich inmitten der Strömungskante? Geduld, nach 1,5 Stunden kam er dann wieder, und wie! Mal aus SSW Stärke 4, dann wieder aus NW 5, dann S 6, um sich dann schließlich gegen 17 Uhr auf SW 3 einzupendeln. Um 18.20 Uhr hatten wir Strip Lt. wieder querab (ohne Regen!) und segelten unter den Brücken hindurch. Nachdem der Wind wieder eingeschlafen war, erreichten wir unter Motor durch den Fanoe-Sund Middelfart-Yachthafen. Beim Bergen des Großsegels fiel uns ein Riss an einer Naht auf, der uns in den darauffolgenden Tagen zwang, ein Reff von 9 Ringen am Rollreff zu fahren.

Der Törn nach Dyvig führte uns ausnahmsweise westlich von Brandsoe und Aaroe durch die etwas engeren Fahrwasser, da es die Windrichtung so vorgab. Das Wiedersehen mit einigen größeren Yachten, die den anderen Kurs gewählt hatten, gab uns im Nachhinein recht. Die wechselnden Winde vor Alsen haben wir dahingegen schlecht gemanagt, obwohl im Nachblick drei Wenden sich nicht so schlecht lesen. Da es die Windrichtung zuließ, sind wir natürlich bis vor die Anlegestege gesegelt, um dann am Stegkopf notgedrungen festmachen zu müssen. Aber man kann ja genügend Festmacher ausbringen.

Bis zur Alsen-Sund Brücke passte alles perfekt, dann die Öffnungszeit... dann das Warten... dann das Gedränge, als die Brücke öffnete. Na ja, wir waren ja erholt und stressfrei. Im Hinterfeld durchquerten wir die für uns letzte "Dänemarklinie" und lieferten uns mit einigen (kleineren) und größeren Yachten ein (wahrscheinlich) nicht ernst genommenes Rennen. Auch ohne unsere Tochter bleibt Maasholm immer ein Anlaufpunkt, auch wenn für uns Spielplatz und Eisbude nicht erste Priorität besitzen.

Der "Rücksturz" nach Strande war mit 3:41 Stunden sensationell schnell.

Wir hatten nicht das beste Wetter, nicht den besten Wind, aber den allerschönsten Segeltörn seit vielen Jahren.